# Nun wird die Gewerbeausstellung abgegrast

Autor(en): **Lauer, Dominik**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 46

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-619852

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Nun wird die Gewerbeausstellung abgegrast

VON DOMINIK LAUER

**Ein Herbst ist kein Herbst ohne Messen. Nicht nur in katholischen Gebieten. Jedes Täli, das etwas auf sich hält, bringt eine Ausstellung zustande. Gewerbeausstellung nennt sich das Kind. Mit den phantasievollen Namen, bestehend aus einer Abkürzungsformel, zwei, drei Buchstaben des Namens des Städtchens oder der Region und hinten angehängt die beiden Buchstaben GA für Gewerbeausstellung.**

Was bieten sie denn, diese Ausstellungen? Den totalen Konsum, das ist's. Kein Stand, der nicht mit einem Stapel von Prospekten aufwartet. Der Papeterist verschenkt Farbstifte, der Käsermeister einen Becher Schoggimilch. Der Bäcker opfert ein Gebäck, derweil der Metzger seine neue, speziell auf die Herbstausstellung hin kreierte Dauerwurst scheibchenweise unter die Leute bringt.

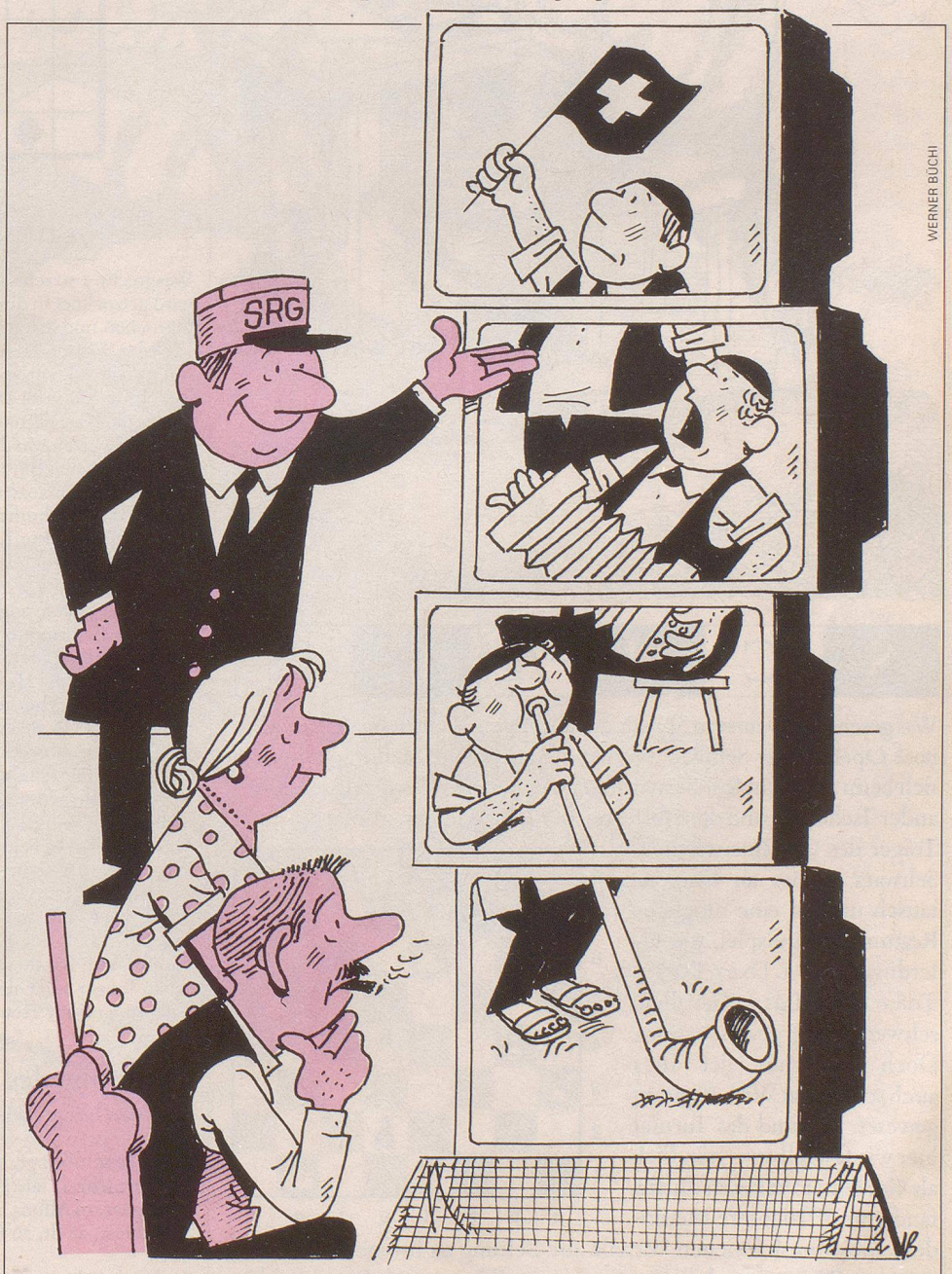
Freilich tauchen an solchen Anlässen auch jene Familien scharenweise auf, die immer dann auftauchen, wenn es etwas gratis gibt. Angeheizt von der Grossmutter begeben sich die Jüngsten der Sippschaft auf eigentliche Raubzüge, als ob sie am Abend über Erfolg oder Misserfolg ihrer Aktionen Rechenschaft abzulegen hätten. Plastiksäcke werden im Nu gefüllt mit Waren, die nicht im entferntesten mit den am Stand feilgebotenen Waren zu tun haben. Aber das ist für die Kinder kein Problem.

## In Sachen Glücksspiele eine Kapazität

In den folgenden Tagen tummeln sich dann im ganzen Dorf Dutzende von Angehörigen des Indianerstamms, der auf den Namen einer japanischen Automarke hört. Oder auf jenen einer deutschen Werkzeugmarke. Jedes Kind trägt, wenn die gefärbte Gänsefeder vor die Hunde gegangen und die Belagerung des Dorfs abgeschlossen ist, halt eben das Käppi der Bank oder den Anhänger der Versicherungsgesellschaft. Und die Grossmutter kann stolz sein auf ihre Enkelkinder, haben diese doch hemmungslos gierig profitiert. Der Apfel fällt eben nicht weit vom Pferd.

Wehe, ein Kind wagt es, an einem der 36 oder wie vielen Wettbewerben nicht teilzunehmen! Schande über diesen Trottel, der sein Glück nicht beim Schopf zu packen gewillt ist. Grossmutter hat schliesslich auch an jedem Ausstellungstag bei jedem Wettbewerb mitgemacht, obwohl es sie viel Zeit und Energie gekostet hat. «Je mehr Zettel du in die Urne wirfst, desto grösser ist die Gewinnchance», klärt sie auf. Und die Kinder nehmen es ihr ab, ist sie doch in Sachen Glücksspiele eine Kapazität. Und vor zwei Jahren hat sie an der Gewerbeausstellung ein Milchkesseli gewonnen. Ist das keine Referenz?

Zwar soll es Aussteller geben, die von diesen raffgierigen Kindern nicht sehr begeistert sind und die Dauerwurstplatte in Sicherheit bringen, wenn sie der Gofen ansichtig werden. Die keck lügen, ihnen seien die Kleber ausgegangen. Ist Bedauern mit ihnen am Platz? Oder geschieht ihnen recht? Wer ist schuld daran, dass immer wieder die gleichen Kinder an den gleichen Ständen um Gratisfahrkarten für das Rösslispiel anstehen? Sind es die Kinder, oder ist es der Sanitär-Installateur, der aus Anlass seines Firmenjubiläums mit einer Spezialattraktion aufwarten wollte? Müssten nicht alle Aussteller – wie Grossmutter – stolz sein auf solchen Nachwuchs, der seine Lektion gut gelernt hat?




**Die SRG will ein 4. Fernsehprogramm**

*«Da chönzi dänn uswähle, was Sie wänd luege!»*